



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Service information et presse

REVUE DE PRESSE DU SERVICE INFORMATION ET PRESSE

SRE - Illegal Ecouten Mäerz-Abrëll 2017

Veuillez noter que l'accès à nos revues de presse est strictement personnel et confidentiel.
Par conséquent, votre LOGIN et votre PASSWORD ne peuvent être utilisés par des tiers sous aucun prétexte.
Les articles ne peuvent être diffusés à des personnes qui ne font pas partie de l'Administration.
Tout abus constaté par le SIP sera sanctionné par un blocage de votre accès !

Table des matières

Gibéryen in Bredouille Lëtzebuurger Journal du vendredi 7 avril 2017	1
André Kemmer, d'Lëtzeburger Land du vendredi 7 avril 2017 / Rh.	2
Gibéryen impassible L'essentiel du vendredi 7 avril 2017	3
Srel-Oflauschter-Affär: Kontrollkommissioun krut keng weider Infoe vum Gast Gibéryen RTL.lu du jeudi 6 avril 2017	4
Gast Giberyen in Erklärungsnot Luxemburger Wort du jeudi 6 avril 2017	5
Illegale SRE-Abhöraktion: Gibéryen wird befragt Lëtzebuurger Journal du jeudi 6 avril 2017	6
Ecoutes illégales du SREL: Gast Gibéryen va devoir s'expliquer Wort.lu du mercredi 5 avril 2017	7
Écoutes du SRE: enquête sur la fuite LE QUOTIDIEN du mercredi 5 avril 2017	8
Une enquête est ouverte Le Jeudi du jeudi 30 mars 2017	9
PRÄDIKAT FRAGWÜRDIG TELECRAN du mercredi 29 mars 2017	10
Grandes oreilles : qui écoute qui? LE QUOTIDIEN du vendredi 24 mars 2017 / Fabien Grasser	11
A l'écoute WOXX du vendredi 24 mars 2017 / Luc Caregari	12
SRE-Lauschangriff: Justiz wird tätig Luxemburger Wort du vendredi 24 mars 2017 / Cbu	13
Illegaler Lauschangriff: Fall für die Justiz tageblatt du vendredi 24 mars 2017	14
SRE: une enquête est ouverte LE QUOTIDIEN du vendredi 24 mars 2017	15
La justice se saisit des écoutes L'essentiel du vendredi 24 mars 2017	16
Commentaire vum Nico Graf: Fréijoersbotz beim SREL RTL.lu du vendredi 24 mars 2017	17
Grandes oreilles : qui écoute qui ? LeQuotidien.lu du vendredi 24 mars 2017	18
Écoute illégale par le Service de renseignement : une information judiciaire ouverte LeQuotidien.lu du jeudi 23 mars 2017	19
Le Parquet confirme: Ecoutes illégales du SREL: ouverture d'une information judiciaire Wort.lu du jeudi 23 mars 2017	20
Enquête sur une écoute illégale du SRE paperjam.lu du jeudi 23 mars 2017 / François Aulner	21

Bettel in der Juncker-Falle	22
Luxemburger Wort du jeudi 23 mars 2017 / Christoph Bumb	
Mangelhafte Antworten	24
tageblatt du jeudi 23 mars 2017 / Finn Overdick	
SREL-Affäre: kommt es zu Ermittlungen?	25
Lëtzebuurger Journal du jeudi 23 mars 2017	
Parallelen zur „Srel-Affäre“	26
Luxemburger Wort du jeudi 23 mars 2017 / Cbu	
SRE: l'opposition ne lâche rien	27
LE QUOTIDIEN du jeudi 23 mars 2017	
Bis repetita non placent	28
Le Jeudi du jeudi 23 mars 2017 / Olivier Tasch	
Faute grave	29
Le Jeudi du jeudi 23 mars 2017	
Le SRE face à la justice?	30
L'essentiel du jeudi 23 mars 2017	
Le SREL vient de perdre le masque	31
Luxemburger Wort du mercredi 22 mars 2017 / Gaston Vogel	
SRE	32
LE QUOTIDIEN du mercredi 22 mars 2017	
Une affaire SRE bis?	33
paperjam.lu du mercredi 22 mars 2017 / François Aulner	
SRE: le CSV veut voir Bettel et Woltz	34
LE QUOTIDIEN du mardi 21 mars 2017	
Bettel convoqué en commission	35
L'essentiel du mardi 21 mars 2017	
Illegale Abhöraktion des SRE?	36
Luxemburger Wort du lundi 20 mars 2017 / Cbu	
Un cafouillage au SRE	37
LE QUOTIDIEN du lundi 20 mars 2017	
„Unbeabsichtigter Fehler“	38
Lëtzebuurger Journal du lundi 20 mars 2017 / Luxemburg	
Der SRE ist wieder in den Schlagzeilen	39
Luxemburger Wort du lundi 20 mars 2017 / Cbu	
Les écoutes du SRE, une erreur	40
L'essentiel du lundi 20 mars 2017	
Le ministère d'Etat reconnaît une écoute illégale	41
paperjam.lu du dimanche 19 mars 2017 / Thierry Raizer	
„Faute grave“ beim Geheimdienst	42
tageblatt du samedi 18 mars 2017 / Finn Overdick	

Gibéryen in Bredouille

LUXEMBURG Gestern war der ADR-Abgeordnete Gast Gibéryen zu Gast im Geheimdienstkontrollausschuss und auch dort sagte er nicht, woher er die Information über die Abhöraktion hatte, für die der SREL die Verlängerung der Autorisation verschlampt hatte. Bekanntlich hatte Gast Gibéryen bereits Ende Februar/Anfang März die Information erhalten, lange bevor die Geheimdienstkontrollkommission eingeweiht wurde und sie an die Presse durchsickerte. Warum er die Infor-

mation über den Missstand im SREL nicht weitergab - weder an die Staatsanwaltschaft noch an den Ausschuss -, so wie es eigentlich seine Pflicht gewesen wäre, begründet er bislang damit, dass er keine Beweise gehabt habe. Gestern berief er sich unseren Informationen nach den Kollegen der Kontrollkommission gegenüber auf den Quellenschutz und seine Immunität als Abgeordneter. Beides ist Humbug, denn der Quellenschutz steht nur Journalisten zu und wenn er sich auf die Immunität beruft, die in diesem Fall kaum spielen dürfte, ist ihm wohl

bewusst, dass er sich neben dem Rechtsrahmen bewegt. Sind dem Ausschuss die Hände gebunden, so wird es gegenüber der Staatsanwaltschaft ungemütlich für Gibéryen. Die Beamten des SREL dürfen strikt keine Interna nach Außen dringen lassen, was Gibéryen wissen müsste. Hier untersucht schon die Staatsanwaltschaft und wird sicher auch den ADR-Abgeordneten befragen. Notfalls unter Eid. Behinderung der Justiz, Komplize eines Geheimnisverrats - Gibéryen steckt in der Klemme.

LJ

André Kemmer,

Romanautor und in den Geheimdienstskandal, der 2013 zum Sturz der Regierung führte, verwickelter Ex-Agent des Service de renseignement, kandidiert in Schiffingen bei den Gemeindewahlen für die ADR oder auch nicht. ADR-Abgeordneter Gast Gibéryen war sich am Ende gegenüber *Radio 100,7* darüber nicht mehr so sicher. Er bestritt

aber, dass es sein Parteikollege Kemmer war, von dem er erfuhr, dass der Geheimdienst jemanden abgehört hatte, ohne eine Verlängerung der Erlaubnis dazu beantragt zu haben. Die Staatsanwaltschaft leitete inzwischen eine Untersuchung ein, doch Geheimdienstdirektorin Doris Woltz hatte die Aufnahmen und damit das Beweismaterial bereits zerstören lassen. rh.

Gibéryen impassible

LUXEMBOURG Sommé par ses pairs d'expliquer d'où venaient ses informations sur les écoutes illégales du SRE, Gast Gibéryen a refusé jeudi de s'étendre sur la question en commission.

Srel-Oflauschter-Affär: Kontrollkommissioun krut keng weider Infoe vum Gast Gibéryen

RTL.lu du jeudi 6 avril 2017

Am Kader vun der Oflauschter-Affär duerch de Geheimdéngscht war den Adr-Deputéierte Gast Gibéryen an d'SREL-Kontroll-Kommissioun invitéiert.

Gast Gibéryen in Erklärungsnot

ADR-Abgeordneter wusste frühzeitig von illegaler Abhöraktion des Geheimdienstes

In der Angelegenheit um eine illegale Abhöraktion des „Service de Renseignement de l'État“ (SRE) gerät Gast Gibéryen (ADR) in den Fokus der Öffentlichkeit. Der ADR-Abgeordnete räumte gestern gegenüber der Presse ein, dass er schon frühzeitig über den Fall informiert gewesen sei.

Mitte März drang die Nachricht in die Öffentlichkeit, dass mehrere Wochen lang Telefongespräche belauscht wurden, ohne dass zuvor die gesetzlich erforderliche Genehmigung verlängert worden war. Am 21. März hatte die Staatsanwaltschaft eine Voruntersuchung eingeleitet und verzichtete damals darauf weitere Auskünfte zu erteilen.

Die Direktorin des Geheimdienstes, Doris Woltz, hat sich unterdessen wegen eines möglichen Verstoßes gegen das Berufsgeheimnis an die Staatsanwaltschaft gewandt.

Zwei bis drei Wochen früher informiert

Obwohl sich die Justiz in den Fall eingeschaltet hat, konnten die laufenden Ermittlungen die Opposition nicht besänftigen. Die Mitglieder des parlamentarischen SRE-Kontrollausschusses haben Gast Gibéryen aufgefordert, am 6. April vorstellig zu werden, berichtet der „Radio 100,7“. Der ADR-Sprecher soll Stellung beziehen zu den Behauptungen, die er

am 22. März aufgestellt hatte.

Eigenen Aussagen zufolge erfuhr Gibéryen bereits zwei bis drei Wochen vor der Presse-Enthüllung von dem illegalen Lauschangriff. Dies würde bedeuten, dass der ADR-Abgeordnete mindestens eine Woche früher als der Kontrollausschuss über die jüngste Panne beim Geheimdienst Bescheid wusste.

Ex-Agent André Kemmer ist ADR-Mitglied

Informationen von „Radio 100,7“ zufolge soll Premierminister Xavier Bettel noch am gleichen Tag Kontakt mit Gast Gibéryen aufgenommen haben, um herauszufinden wer dessen Informant war.

Der ADR-Abgeordnete weigerte sich jedoch die Identität preiszugeben. Sicher ist, dass Gibéryen Kontakt mit einem ehemaligen Geheimdienstagenten pflegt, heißt es weiter.

Indes wurde bekannt, dass der ehemalige SRE-Agent André Kemmer, der in die vorige Geheimdienstaffäre verstrickt war, Parteimitglied der ADR ist. Gibéryen versichert jedoch, dass Kemmer ihm kein Insiderwissen aus dem Geheimdienst vermittelt habe. André Kemmer scheint unterdessen mit der Politik zu liebäugeln. Der Ex-Agent zieht in Erwägung, vor dem Hintergrund der Kommunalwahlen eine ADR-Liste in Schiffingen aufzustellen. Er kann dabei auf die Unterstützung von Gibéryen zählen. *ml*

**Illegale SRE-Abhöraktion:
Gibéryen wird befragt**

LUXEMBURG Nachdem das sozio-kulturelle Radio am Dienstag enthüllt hatte, dass adr-Gruppenanführer Gast Gibéryen bereits zwei bis drei Wochen vor der Enthüllung durch die Presse über eine illegale Abhöraktion des „Service de renseignement“ (SRE) informiert gewesen sein soll - die Staatsan-

waltschaft hat ja inzwischen eine Untersuchung wegen dieser illegalen Abhöraktion eingeleitet -, haben die Mitglieder des parlamentarischen SRE-Kontrollausschusses Gibéryen jetzt aufgefordert, am heutigen Donnerstag hierzu Stellung zu beziehen. Der adr-Abgeordnete weigerte sich nämlich bislang, die Identität seines Informanten preiszugeben.

Ecoutes illégales du SREL: Gast Gibéryen va devoir s'expliquer

Wort.lu du mercredi 5 avril 2017

Selon ses propres dires Gast Gibéryen (ADR) avait été informé avant la Commission de contrôle parlementaire du Service de renseignement de l'Etat de la récente faute commise au SREL. Les députés de cette commission veulent des explications. Et vite!

Écoutes du SRE : enquête sur la fuite

Selon la radio 100.7, le parquet cherche à savoir qui est à l'origine de la fuite sur les écoutes illégales du SRE.

Le parquet a ouvert une seconde enquête sur les écoutes illégales pratiquées en début d'année par le Service de renseignement de l'État (SRE), selon une information diffusée hier par la radio 100.7.

Le 18 mars dernier, le *Tageblatt* avait révélé que le SRE avait procédé pendant plus de trois semaines à des écoutes illégales. Dans un premier temps, le ministère d'État avait attribué ces écoutes à une erreur de pro-

cédure survenue au moment des fêtes de fin d'année, tout en précisant dans un communiqué que l'agent en charge des écoutes avait été muté. Quelques jours plus tard, le 23 mars, le parquet annonçait l'ouverture d'une enquête sur ces faits.

La directrice du SRE, Doris Woltz, semble par ailleurs déterminée à savoir qui a transmis ces informations au *Tageblatt*. Aussi a-t-elle porté

plainte contre X pour violation du secret professionnel, convaincue que c'est un de ses agents qui est à l'origine des fuites.

Selon 100.7, l'affaire ne s'arrête pas là, la Commission de contrôle parlementaire du SRE voulant entendre, demain, le député ADR Gast Gybérien sur cette affaire. L'élus dit en effet avoir eu connaissance des écoutes illégales deux à trois semaines avant que l'information ne paraisse dans la presse. Il en aurait même fait part à la Commission parlementaire une semaine avant la révélation de l'affaire par le *Tageblatt*. Toujours selon 100.7, le député a refusé de communiquer au Premier ministre le nom de son informateur. La radio publique indique qu'André Kemmer, un ancien du SREL, est depuis peu membre de l'ADR.

SREL Une enquête est ouverte

Le Parquet de Luxembourg a fait savoir qu'il avait ouvert une enquête «sur base des détails parus dans la presse relatifs à une écoute effectuée par le Service de renseignement de l'Etat (SREL) qui aurait été continuée malgré l'expiration de l'autorisation requise par la loi».

Nos confrères du *Tageblatt* avaient révélé, le 18 mars, que le SREL avait procédé à une écoute illégale. D'après le ministère d'Etat, il s'agissait d'une erreur.



Drei Wochen lang soll der Geheimdienst Telefonverbindungen illegal abgehört haben. Dass die **Abhöraktion** nicht autorisiert war, soll laut Premier Xavier Bettel ein „administrativer

Fehler“ gewesen sein. Weder er noch SRE-Direktorin Doris Woltz hatten bei Bekanntwerden des Sachverhalts die Staatsanwaltschaft eingeschaltet. Obwohl dies laut Strafprozessordnung vorgeschrieben ist. Die Staatsanwaltschaft Luxemburg hat nun in diesem Fall der illegalen Abhöraktion des Geheimdienstes eine Voruntersuchung eingeleitet.

Grandes oreilles : qui écoute qui?

de notre rédacteur en chef

Fabien Grasser

Gardez-moi de mes amis, mes ennemis je m'en charge : la maxime colle à merveille au monde du renseignement. Pour les Occidentaux, l'ennemi c'est la Russie et ses cyberattaques mises en œuvre sur le front d'une guerre hybride dans laquelle Poutine excelle. Cela, on le clai-ronne de Tallinn à Los Angeles. Pour ce qui est des amis, les États-Unis ramassent à tout va comme l'a révélé WikiLeaks avec les câbles diplomatiques, les écoutes de la NSA ou, la semaine dernière, l'intrusion de la CIA dans les serveurs internet d'entreprises, y compris au Luxembourg. À chaque fois, la gêne est palpable. Au mieux, les alliés ciblés se fendent d'une baffouille toute en nuance sur le manque d'élégance de l'ami américain.

Au Luxembourg, la traque aux espions s'est déplacée ces jours-ci sur le terrain intérieur, le Service de renseignement de l'État (SRE) étant à nouveau aux prises avec ses propres agents. Depuis que le *Tagblatt* a révélé que le SRE avait effectué en début d'année une écoute illégale, il est peu dire que l'ambiance est plombée au

sein du Service. Sa directrice, Doris Woltz, et sa tutelle politique, Xavier Bettel, ont ouvert la chasse à la source des fuites. Au siège du SRE, on se garde de ses amis, surtout de ses amis... L'explication alambiquée du ministère d'État, imputant l'écoute illégale à un flottement administratif dû aux fêtes de fin d'année, peine à convaincre. S'il y en a qui ont abusé des chocolats de Noël, ils ont en tout cas été prestement sanctionnés, l'agent en charge des écoutes, haut placé dans la hiérarchie, ayant été illico placardisé. L'opposition en fait ses choux gras et exige une enquête judiciaire, qu'elle a obtenue hier. Plutôt cocasse venant d'un CSV dont la gestion calamiteuse de feu le SREL fut une des causes de la chute de Juncker en 2013.

Quoi qu'il en soit, aucun opposant n'ose la question que tout le monde se pose : contre qui le SRE a-t-il déployé ses «grandes oreilles»? Des jihadistes? Des sbires d'un puissant cartel de la drogue? Que nenni! Selon des fuites bien orchestrées, le SRE a espionné un poste diplomatique... ami. Reste à espérer qu'avec sa poignée d'agents, il dispose encore des effectifs suffisants pour se charger de ses ennemis.

SREL

À l'écoute

Luc Caregari

Non, le Service de renseignement n'est pas une administration comme les autres. Et c'est pourquoi l'« erreur » survenue sur une écoute est tout sauf anodine.

Si la politique était un concours de danse, Félix Braz, le ministre de la Justice, aurait reçu 10 points sur 10 pour la belle pirouette qu'il a effectuée cette semaine sur le parquet lors d'une interview, laquelle portait entre autres sur la « panne » du Srel chez nos confrères de la radio publique. Car pour Braz, le traitement rapide de cette erreur révélerait que « le système fonctionne bien ». Au-delà du beau spin de rhétorique politique, il est à espérer que le ministre ne croie pas en ses propres paroles. Car ce qui s'est passé n'est tout simplement pas conforme aux procédures prévues par la première loi de réforme du Srel.

L'article 15 bis, intitulé « Obligations d'information », précise sous son premier point : « Le directeur du Service de renseignement informe spontanément la commission (de contrôle parlementaire ndlr) de toute irrégularité qu'il suspecte au sein de ses services. » Ce n'est pas : la commission parlementaire de contrôle du Srel in-

vite le premier ministre à s'expliquer après la fuite dans la presse d'une écoute illégalement prolongée. Si l'affaire n'est pas comparable à celle de 2013, qui avait coûté la majorité parlementaire aux conservateurs, elle révèle tout de même que les dysfonctionnements n'ont pas disparu chez nos chers barbouzes. Et que le dispositif de contrôle mis en place par la réforme n'est pas suffisant, ce qui à l'époque du vote parlementaire avait été thématiquement par la presse, la société civile et certains partis de l'opposition (pour ne pas nommer Déi Lénk). Mais la majorité gouvernementale ne voulait pas en entendre parler, préférant refermer ce dossier au plus vite pour ne pas s'y brûler les doigts.

Mais ce n'est pas uniquement ce boomerang qui vient heurter de plein fouet la coalition - qui sans l'affaire du Srel en 2013 ne serait pas en place. Il y a aussi ce que toute cette affaire révèle sur la mentalité à l'œuvre dans ce service. Pourquoi la fonctionnaire en place a-t-elle négligé de demander la prolongation de cette écoute, dans un service où l'on devrait justement connaître la sensibilité des écoutes et où l'irréprochabilité est requise ? Ça ne peut faire sens que quand on admet que le caractère sensible de l'écoute n'a pas été évalué à sa juste importance. Et que, de toute façon, la pro-

cédure d'autorisation n'était qu'une formalité et non pas un exercice conscient de la part de l'appareil administratif - qui écoutait tout de même une personne qui, a priori, n'avait pas enfreint de loi. Que, comme il est spéculé, cette écoute aurait pu être un service sur demande d'une autre agence de renseignement étrangère ne change pas la donne non plus.

Si on y ajoute la présence probable d'un agent du Srel au procès Luxleaks - qui aurait aussi bien pu y aller de sa propre initiative - et les rumeurs d'un climat de travail plutôt explosif à l'intérieur du service relayées dans la presse - le Quotidien a notamment fait état de conflits entre certains agents et la nouvelle directrice Doris Woltz, qui serait un peu trop stricte concernant l'application des nouvelles règles et garde-fous -, on peut arriver à la conclusion que la mission auto-octroyée d'une réforme fondamentale du Srel, qui rendrait impossible de tels dysfonctionnements, est du moins en péril sinon déjà un échec.

En tout cas, vendre au public l'histoire de cette « panne » comme une procédure normale relève de la mauvaise foi et ne servira pas à restaurer la confiance dans le Srel ni dans le gouvernement.

SRE-Lauschgriff: Justiz wird tätig

Luxemburg. Die Staatsanwaltschaft Luxemburg hat im Fall der illegalen Abhöraktion des Geheimdienstes SRE eine Voruntersuchung eingeleitet. Dies schreibt die Justiz gestern in einer Presse-

mitteilung. Dabei beruft sie sich auf entsprechende Medienberichte, wonach eine Überwachung des SRE trotz ausgelaufener, per Gesetz aber erforderlicher Autorisierung fortgeführt worden sei (das LW berichtete). Auf Nachfrage dieser Zeitung hatte ein Justizsprecher am Mittwoch noch gesagt, dass man den Fall „analy-

siere“. Das Ermittlungsverfahren sei bereits am vergangenen Dienstag, dem 21. März, aufgenommen worden, heißt es nun in der Pressemitteilung der Staatsanwaltschaft. Die Ermittlungen würden andauern. Weitere Auskünfte will die Justiz zu diesem Zeitpunkt nicht erteilen. CBU

Illegaler Lauschangriff: Fall für die Justiz

Der illegale Lauschangriff des SREL hat jetzt juristische Konsequenzen. Die Staatsanwaltschaft hat gestern in einer Mitteilung Ermittlungen angekündigt.

Am vergangenen Samstag berichtete das *Tageblatt* von einer illegalen Abhöroperation beim Geheimdienst. Es ging um die Verlängerung einer laufenden Abhörmaßnahme. Die Operation wurde weitergeführt, allerdings ohne Autorisierung durch Pre-

mierminister Xavier Bettel. Drei lange Wochen wurden Daten einer Person illegal gesammelt und ausgewertet.

Erst vor wenigen Tagen fiel der Fehler der inzwischen geschassten Operationschefin im Dienst auf. Sie hatte den Verlängerungsantrag für die laufende Abhöroperation vergessen abzugeben. Schnell wurde eine Krisensitzung einberufen.

Deal hinter verschlossenen Türen

Ein Gremium aus rund 20 Leuten, Geheimdienstler und Beamte aus dem Staatsministerium, tagte hinter verschlossenen Türen. Gegen die Operationschefin

wurde eine „faute grave“ ausgesprochen. Sie wurde versetzt. Die Kontrollkommission Geheimdienst, das ministerielle Geheimdienstgremium sowie Premier Xavier Bettel wurden informiert.

Allerdings unterließ man es, die Justiz über den Rechtsbruch im Geheimdienst zu informieren. Am Mittwochmorgen musste Premierminister Xavier Bettel in einer Parlamentskommission zu der Affäre Rede und Antwort stehen. Die drei Oppositionsparteien CSV, „déi Lénk“ und ADR forderten Ermittlungen in dem Fall. SREL-Direktorin Doris Woltz erstattete wegen Geheimnisverrats in den vergangenen Tagen Anzeige gegen unbekannt.

SRE : une enquête est ouverte

Le parquet de Luxembourg a officialisé hier l'ouverture d'une enquête dans le cadre de l'affaire de l'écoute illégale, confirmée dimanche par le ministère d'État. Mercredi, les partis de l'opposition avaient critiqué le gouvernement pour ne pas avoir saisi le parquet. «L'instruction est en cours et pour l'instant il n'y a pas d'autres éléments à communiquer», indique le parquet.

La justice se saisit des écoutes

LUXEMBOURG Après les révélations d'écoutes illégales menées par le Service de renseignement de l'État (SRE), la justice a décidé de se saisir du dossier. Jeudi, le parquet a annoncé l'ouverture d'une information judiciaire «sur base des détails parus dans la presse». Le SRE avait poursuivi des écoutes «malgré l'expiration de l'autorisation requise par la loi», rappelle le parquet dans un communiqué. L'instruction est actuellement en cours.

Commentaire vum Nico Graf: Fréijoersbotz beim SREL

RTL.lu du vendredi 24 mars 2017

De Premier am Bulli, de Xavier Bettel an der SREL-Fal – wat gëtt net alles gesot iwwer den neisten Ecoute-Skandal vum Geheimdéngscht, eenen elo op alle Niveaue soll opgekläert ginn.

Grandes oreilles : qui écoute qui ?

LeQuotidien.lu du vendredi 24 mars 2017

Gardez-moi de mes amis, mes ennemis je m'en charge : la maxime colle à merveille au monde du renseignement. Pour les Occidentaux, l'ennemi c'est la Russie et ses cyberattaques mises en œuvre sur le front d'une guerre hybride dans laquelle Poutine excelle. Cela, on le clairoonne de Tallinn à Los Angeles. Pour ce qui est ...

Écoute illégale par le Service de renseignement : une information judiciaire ouverte

LeQuotidien.lu du jeudi 23 mars 2017

La justice luxembourgeoise mène l'enquête concernant une écoute illégale présumée par le Service de renseignement de l'État (SRE), a annoncé le Parquet jeudi. Une information judiciaire a été ouverte en date du 21 mars, sur la base « des détails parus dans la presse relatifs à une écoute effectuée par le Service de renseignement de l'État ...

Le Parquet confirme: Ecoutes illégales du SREL: ouverture d'une information judiciaire

Wort.lu du jeudi 23 mars 2017

Le Parquet de Luxembourg annonce ce jeudi qu'une information judiciaire a été ouverte le 21 mars sur base de détails parus dans la presse au sujet d'écoutes illégales.

Enquête sur une écoute illégale du SRE

Par François Aulner

L'administration judiciaire informe ce jeudi, que le Parquet de Luxembourg a ouvert ce mardi 21 mars une «information judiciaire» suite à une écoute effectuée par le Service de renseignement de l'État sans autorisation.

Il y a donc bien une affaire SRE bis: «L'instruction est en cours et pour l'instant il n'y a pas d'autres éléments à communiquer», ajoute l'administration judiciaire dans un communiqué ce jeudi.

Suite à la révélation dans la presse que le SRE avait poursuivi une écoute sans l'autorisation de prolongement, le Premier ministre, Xavier Bettel, ainsi que la direction du SRE et la commission de contrôle parlementaire avaient estimé qu'il ne serait pas nécessaire d'informer la justice de l'incident.

Les partis d'opposition, des avis juridiques à l'appui, ne partagent pas cet avis et auront donc eu gain de cause. Le Parquet a bel et bien ouvert une enquête, à charge et à décharge.

Bettel in der Juncker-Falle

Justiz wurde nicht mit „Fehler“ beim SRE befasst – Opposition will sich mit Ausführungen des Premiers nicht zufriedengeben

VON CHRISTOPH BUMB

Weder die SRE-Direktorin noch der Staatsminister haben die Justiz mit den jüngsten Unregelmäßigkeiten im Geheimdienst befasst. Zumindest in diesem Punkt sind die Parallelen zur Aufarbeitung der „Srel-Affäre“ aus dem Jahre 2013 offensichtlich.

Nach der Enthüllung einer illegalen Abhöraktion durch den „Service de Renseignement de l'Etat“ (SRE) beschäftigte sich gestern die zuständige parlamentarische Institutionenkommission mit dem Fall. Dabei blieb Premierminister Xavier Bettel (DP) bei seiner Darstellung, dass es sich lediglich um einen „administrativen Fehler“ gehandelt habe. Dieser sei bei „internen Kontrollen“ entdeckt und prompt korrigiert worden. Die Opposition will sich damit jedoch nicht zufrieden geben.

Unbeantwortete Fragen

Worum geht es? Drei Wochen lang soll der Geheimdienst Telefonverbindungen illegal abgehört haben. Laut dem Staatsministerium handelt es sich um einen „Fehler“, wonach ein Dossier zur Autorisierung bzw. zur Verlängerung einer Abhörmaßnahme beim Gericht „aus Versehen“ nicht finalisiert worden sei. Die Direktion des SRE habe die Abhöraktion daraufhin umgehend gestoppt und die Vernichtung jeglichen Materials angeordnet, das aus der Aktion hervorging. Ebenso sei die verantwortliche Operationschefin „mit anderen Aufgaben betreut“ worden, so die Erklärung von Bettels Ministerium.

Mindestens eine Frage bleibt dabei offen: Warum informierte der Premier nicht umgehend die Staatsanwaltschaft, als er von dem „Fehler“ in Kenntnis gesetzt wurde? Dass von seiner Seite aus keine solche Mitteilung an die Justiz

stattfand, räumte Xavier Bettel gestern vor den Abgeordneten ein. Auf Nachfrage des LW antwortete das Staatsministerium, dass sowohl die Direktion des SRE, das Comité ministériel, die drei zuständigen Richter als auch die Mitglieder der parlamentarischen Kontrollkommission den hier zugrunde liegenden Fall nicht so interpretiert hätten, dass ein Einschalten der Staatsanwaltschaft opportun oder notwendig gewesen wäre.

In der Tat hat keiner der mit dem Dossier Vertauten den Fall bei der Staatsanwaltschaft gemeldet, heißt es von Justizsprecher Henri Eippers auf Nachfrage des LW.

Illegale Handlung „unbestritten“

Ebendies ist laut Strafprozessordnung aber vorgeschrieben. Laut Artikel 23(2) ist jede Amtsperson, jeder Beamte und Staatsangestellte dazu angehalten, bei jeglichem Verdacht einer illegalen Handlung den zuständigen Staatsanwalt darüber in Kenntnis zu setzen. Dass dies auch Regierungsmitglieder einschließt, hatte nicht zuletzt der ehemalige Generalstaatsanwalt Robert Biever vor dem Srel-Untersuchungsausschuss 2013 betont.

Dass es sich bei der unautorisierten Abhöraktion um eine illegale Handlung handelt, ist laut Juristen unbestritten. Ab dem Zeitpunkt, wo die Überwachung von Kommunikationen durch den Geheimdienst nicht mehr durch die Gerichte und die vorgesehenen politischen Instanzen autorisiert ist, bewegt man sich außerhalb der geltenden Gesetzgebung, sagt auch Gilles Roth. Der CSV-Abgeordnete betont, dass es in dem Moment, wo man über diesen Sachverhalt informiert ist, nicht mehr an der Regierung oder der betreffenden Verwaltung ist, zu entscheiden, ob

es sich um einen illegalen Vorgang handelt oder nur um einen „administrativen Fehler“. „Der Tatbestand ist unbestritten und entweder die Direktion des SRE oder der Premier hätte die Staatsanwaltschaft in Kenntnis setzen müssen“, so Roth. Es sei dann an der Justiz, in Abwägung der Fakten, zu entscheiden, ob sie eine Untersuchung einleitet oder nicht.

Neben dem Premier muss sich auch SRE-Direktorin Doris Woltz die gleichen Fragen gefallen lassen. Die Geheimdienstchefin war aller Voraussicht nach vor allen anderen Beteiligten über den „Fehler“ informiert. Auch Woltz hielt es aber als ehemalige beigeordnete Staatsanwältin offensichtlich nicht für nötig, die Justiz in diesem Fall einzuschalten.

Opposition lässt nicht locker

Die Opposition will in diesem Punkt indes nicht locker lassen und pocht auf weitere parlamentarische Aufklärung. Für Gast Gibéryen (ADR) ist die „Affäre“ für die Regierung noch nicht ausgestanden. Die Erklärung eines „administrativen Fehlers, der schon einmal vorkommen könne“, lasse man dem Premier nicht durchgehen. Die gleichen Politiker, die aus der „Srel-Affäre“ 2013 einen Staatskandal machten, würden sich nun mit Ausreden begnügen.

Marc Baum (Déi Lénk) spricht seinerseits von einer ganzen Reihe von Unregelmäßigkeiten beim Geheimdienst, die einer Aufklärung bedürfen.

Auch eine neue Enquetekommission zum Geheimdienst wurde gestern von der Opposition nicht ausgeschlossen.

Gilles Roth sieht indes einen umfassenden Klärungsbedarf, und verweist auf die Möglichkeit ähnlicher Vorfälle. Man könne sich

jetzt noch besser vorstellen, was alles passieren kann, wenn der Geheimdienst etwa in den Besitz eines sogenannten „Staatstrojaners“ komme. Gerade weil es sich bei den Operationen des SRE um heikle, sicherheitsrelevante Dossiers handele, müsse sichergestellt sein, dass sich alle Beteiligten an den gesetzlichen Rahmen halten, so der CSV-Abgeordnete im Gespräch mit dem LW.

Parallelen zur „Srel-Affäre“

Politisch ist die Sache insofern brisant, als der Vorwurf der (juristischen) Untätigkeit an die wirkliche „Srel-Affäre“ und deren politische Aufarbeitung in den Jahren 2012 und 2013 erinnert. Die Tragweite der zur Debatte stehenden Vorkommnisse des Geheimdienstes sind zwar nicht ansatzweise vergleichbar. Doch neben der generellen politischen Verantwortung wurde dem damaligen Premier Jean-Claude Juncker nicht zuletzt seine Untätigkeit gegenüber der Justiz zum Verhängnis. Juncker informierte zwar die parlamentarische Kontrollkommission über die mitunter gesetzeswidrigen Unregelmäßigkeiten beim SRE, schaltete jahrelang von sich aus aber nicht die Staatsanwaltschaft ein. Gleiches galt übrigens, und gilt auch heute, für die Mitglieder der parlamentarischen Kontrollkommission. Erst die zunehmenden Enthüllungen der Medien über das lange unkontrollierte Gebaren des Geheimdienstes führten am Ende – parallel zur politischen Aufklärung – auch zur Tätigkeit der Justiz.

Auch dies ist beim aktuellen Fall zumindest nicht ausgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft analysiere derzeit die Situation, so Justizsprecher Henri Eippers auf Nachfrage des LW.



*Wenn auch nicht von der Tragweite, so doch vom fragwürdigen Umgang mit dem Geheimdienst vergleichbar:
Ex-Premier Jean-Claude Juncker und sein Nachfolger Xavier Bettel.*

(FOTO: REUTERS)

Mangelhafte Antworten

SREL Opposition unzufrieden mit Bettels Aussagen

Finn Overdick

Heiß her ging es gestern in einer Parlamentskommission zum Thema illegaler Lauschangriff beim SREL. Während drei Wochen war ein Telefon ohne richterlichen Beschluss und ohne das Wissen von Premier Xavier Bettel angezapft worden. Warum hat Bettel in der Affäre nicht die Justiz eingeschaltet? CSV, „déi Lénk“ und ADR machen Druck. Gestern musste Premierminister Xavier Bettel in einer Parlamentskommission zur aktuellen SREL-Affäre Rede und Antwort stehen. Kernpunkt: Warum hat der Premierminister die Justiz nicht über den illegalen Lauschangriff informiert?

Die drei Oppositionsparteien CSV, „déi Lénk“ und ADR for-

dern jetzt Ermittlungen in dem Fall. Auch mit allen Erklärungen der Regierung – „Versehen“, „faute grave“, „Fehler“, „Etappe übersprungen“ – bleibe die Abhörmaßnahme illegal.

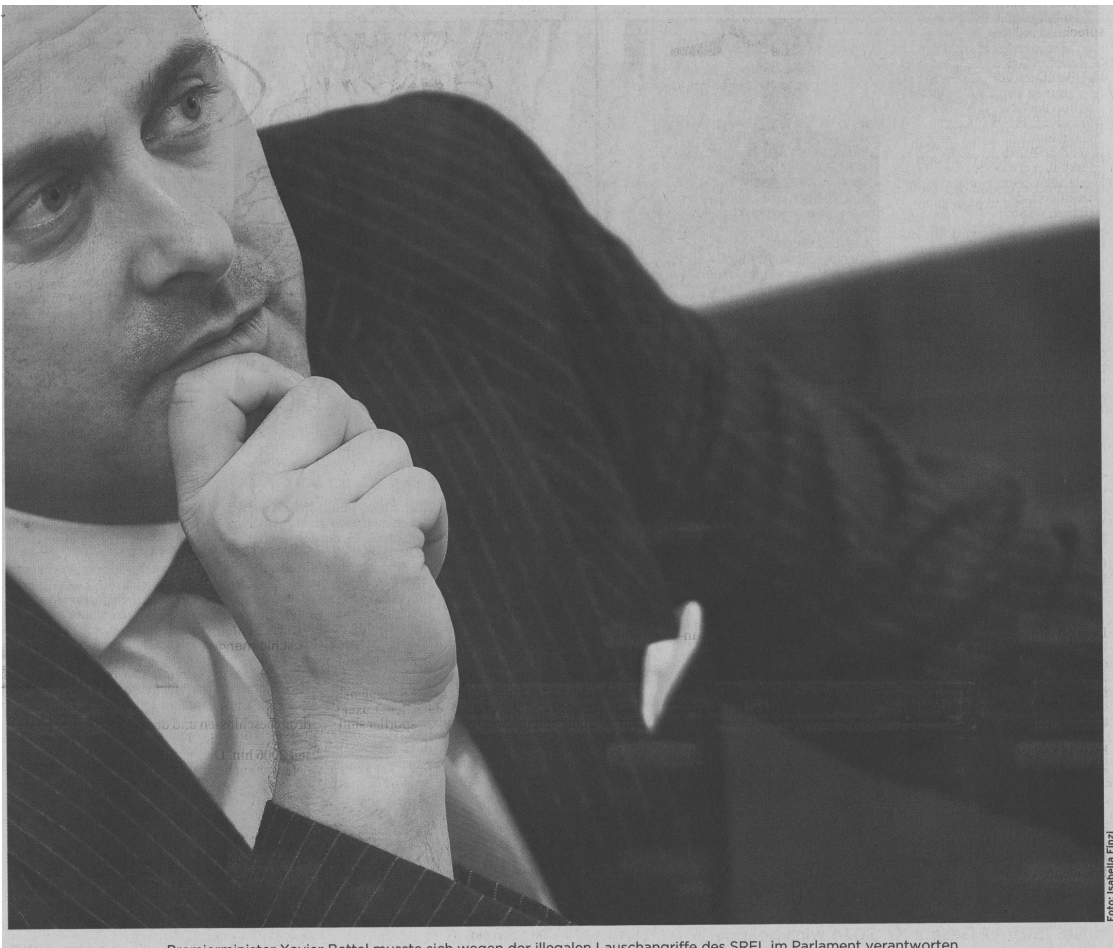
Laut Staatsbeamtenengesetz ist der Premier sogar dazu verpflichtet, bei Verdacht auf eine Straftat die Staatsanwaltschaft zu informieren. In einem solchen Fall wird eine Vorermittlung gestartet. Wollte genau das die Regierung verhindern?

Daten illegal gesammelt

Am vergangenen Samstag hatte das *Tageblatt* von einer illegalen Abhöroperation beim Geheimdienst berichtet. Es ging um die Verlängerung einer laufenden Abhörmaßnahme. Die Operation wurde weitergeführt, allerdings

ohne Autorisierung des Premiers. Während drei Wochen wurden Daten einer Person illegal gesammelt und ausgewertet. Nach einer Krisensitzung vor 14 Tagen war gegen die leitende Operationschefin im SREL eine „faute grave“ ausgesprochen worden. Die Beamtin T. wurde versetzt. Wegen des Dienstvergehens wurde außerdem ihre Geheimstufe herabgesetzt und das aufgezeichnete Material der Zielperson schnellstens vernichtet.

„De Staatsminister an all déi hannendrun sëtzen déif am Bulli“, betonte Gast Gibéryen (ADR) gegenüber RTL. Marc Baum („déi Lénk“) sprach von „enger ganzer Cascade vun Dysfonctionnementen“.



Premierminister Xavier Bettel musste sich wegen der illegalen Lauschangriffe des SREL im Parlament verantworten

Foto: Isabella Finzi

SREL-Affäre: kommt es zu Ermittlungen?

Staatsanwaltschaft „analysiert die Lage“ derzeit

LUXEMBURG Befasst sich die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit um eine ungenehmigte Abhöraktion des Geheimdiensts? Der „Parquet“ wollte sich gestern noch nicht zu der Forderung festlegen, die am gestrigen Mittwochmorgen von mehreren Abgeordneten der Opposition gestellt wurde, nachdem Premier Bettel im parlamentarischen Institutionenausschuss dazu befragt wurde. Auf Nachfrage sagte ein Justizsprecher, die Staatsanwalt sei dabei, die „Situation zu analysieren“. Am vergangenen Samstag hatte das „Tageblatt“ enthüllt, dass eine Abhörmaßnahme des SREL mehrere Wochen lang ohne Genehmigung durchgeführt wurde. Solche Lauschangriffe müssen von einem Richterergremium und einem Ministerialkomitee grünes Licht erhalten. Am Sonntag hatte das Staatsministerium den „administrativen Fehler“ bestätigt. Dieser sei ohne Absicht geschehen, ein Antrag um die Verlängerung einer bereits genehmigten Abhörmaßnahme sei nicht weiter gereicht worden. Als das Problem einen Monat später bei einer Kontrolle entdeckt wurde, seien sofort alle zuständigen Gremien informiert und alle Aufnahmen und die dazu gehörigen Daten zerstört worden. Am 11. März wurde auch die parlamentarische Kontrollkommission, dessen Vorsitz der CSV-Fraktionschef inne hat - Claude Wiseler hatte am Dienstag die Information vom „unbeabsichtigten administrativen Fehler“ bestätigt - und in der ferner die Fraktionspräsidenten von DP, LSAP und Grünen sitzen, informiert. Dieser Ausschuss hatte sich übrigens am 10. März gegen juristische Folgen für den Vorfall ausgesprochen. Die Person, die sich um die Koordinierung der Maßnahmen kümmerte, wurde mittlerweile mit anderen Aufgaben betraut. Wie Premier Bettel, dem der Geheimdienst direkt untersteht, gestern nach der Sitzung erklärte, hätten die internen Kontrollmechanismen des „Service de Renseignement“ gegriffen. Ferner gab Bettel an, dass die Abhörmaßnahme auf die gleiche Zielperson mittlerweile erneut gemäß allen Regeln autorisiert wurde. Ihm gehe es um die Sicherheit des Landes, unterstrich er ferner. Der SREL müsse dafür sorgen und auch dafür, dass die Prozeduren bei einem Fehler voll respektiert würden und alles getan wird, damit ein solcher sich nicht mehr wiederholt. Erklärungen, die der Opposition offensichtlich nicht reichen. Die Vertreter von CSV, ADR und „déi Lénk“ fragen sich, weshalb die Angelegenheit nicht an die Staatsanwaltschaft gemeldet wurde. Die Affäre dürfte zumindest politisch noch nicht abgeschlossen sein.

LJ

Parallelen zur „Srel-Affäre“

Opposition will jüngsten Fall von illegalen Überwachungen des SRE aufklären

Luxemburg. Der Fall einer illegalen bzw. nicht autorisierten Abhöraktion des Geheimdienstes SRE zieht weitere politische Kreise. Die parlamentarische Opposition verlangte gestern Aufklärung von der Regierung und kritisierte, dass weder Premier Xavier Bettel (DP) noch SRE-Direktorin Doris Woltz bei Bekanntwerden des Sachver-

halts die Staatsanwaltschaft einschalteten. Bettel bekräftigte gestern nochmals, dass es sich lediglich um einen „administrativen Fehler“ handelte und alle an der Prozedur Beteiligten es deshalb weder als „opportun“ noch als „notwendig“ erachteten, die Justiz mit dem Vorfall zu befassen.

Die Opposition pocht allerdings

auf weitere Erklärungen. Vertreter von CSV, ADR und Déi Lénk betonten, dass es knapp vier Jahre nach der „Srel-Affäre“ erneut zu Unregelmäßigkeiten beim luxemburgischen Geheimdienst kommt. Der Vergleich hinkt zwar, doch zumindest in einem Punkt gibt es dann doch Parallelen.

CBu



Ex-Premier Juncker (r.) und sein Nachfolger Bettel. (FOTO: LW-ARCHIV)

SRE : l'opposition ne lâche rien

Pour les partis de l'opposition (CSV, ADR et déi Lénk), le parquet aurait dû être saisi pour enquêter sur l'écoute illégale réalisée par le Service de renseignement de l'État (SRE). Le week-end dernier, le ministère d'État

avait été obligé de confirmer les informations de nos confrères du *Tageblatt* selon lesquelles une écoute avait eu lieu sans l'autorisation requise. Hier, le Premier ministre, Xavier Bettel, s'est présenté face aux députés pour souligner une nouvelle fois qu'il s'agissait d'une «erreur administrative». La demande de prolongation de l'écoute en question avait en effet été oubliée dans les rangs du SRE. C'est lors d'un

contrôle interne que l'erreur avait été constatée. Les enregistrements en question ont été supprimés.

Les explications fournies hier par le chef du gouvernement n'ont pas suffi aux yeux des partis de l'opposition. Alors que le CSV et l'ADR ont une nouvelle fois insisté pour que le parquet lance une enquête dans cette affaire, déi Lénk a dénoncé des «dysfonctionnements en cas-

cade» au sein du SRE.

Interrogé plus tôt dans la semaine, le président de la Commission de contrôle du SRE, Claude Wiseler (CSV), avait également constaté une «erreur administrative». Hier, son parti s'est montré bien plus offensif. Ce nouveau couac concernant le SRE risque donc de créer encore des remous.

POLITIQUE

Bis repetita non placent

Il faudrait être d'une incommensurable malhonnêteté intellectuelle pour comparer l'affaire du SREL, qui a mené à la fin de l'ère Juncker, à celle qui vient d'être révélée voilà quelques jours par nos confrères du *Tageblatt*. Petite piquûre de rappel: tout commence lorsque la rumeur d'un enregistrement d'une discussion entre le Premier ministre et le Grand-Duc Henri au sujet du Bommeleeër se fait jour. Le tout – hasard du calendrier –

alors que le procès du Bommeleeër est sur le point de s'ouvrir. Se déploie alors le fil d'un incroyable récit fait de «barbouzeries», de coups fourrés, d'écoutes illégales, de témoins farfelus et surtout de dysfonctionnements en série au sein du Service de renseignement.

Reste en substance ladite conversation Juncker/Henri soi-disant enregistrée et supposément stockée sur un CD qui, depuis, s'est perdu dans les limbes de la justice... Toujours est-il que l'affaire avait poussé Jean-Claude Juncker à demander la tenue de nouvelles élections et non pas à démissionner...

Elections dont nous connaissons l'issue, avec une coalition inédite qui porte en

elle la promesse du renouveau, de la transparence. Elle a dû certes se confronter à la realpolitik, mais on ne peut pas raisonnablement affirmer que c'est pire qu'avant.

En matière de renseignement, une nouvelle loi a été mise sur le métier et votée en juillet dernier. Les procédures de mise sur écoute ont été rendues plus strictes. Que faire de plus? A part carrément supprimer le service, ce qui ne semble pas des plus raisonnables... Croire que les agents du SRE ne sont pas capables des mêmes manigances qu'à l'époque, pas si lointaine, du SREL, est évidemment bien naïf. Pour autant, il n'est guère raisonnable de se lancer dans des procès d'intention.

Le cas révélé ce jour-ci montre que le nouveau système n'est pas infallible, loin de là. De là à le comparer avec celui de 2013, il y a un fossé. Selon le Premier ministre, Xavier Bettel, l'écoute incriminée a d'abord été avalisée dans les règles de l'art. Mais la demande de renouvellement, d'abord acceptée par les juges compétents, n'est pas arrivée en bout de procédure... L'écoute s'avère donc illégale. Et à ce titre, comme le souligne l'opposition, le cas mérite d'être porté devant la justice. Le danger serait que l'erreur s'avère être une pratique... Dans ce cas, le parallèle entre l'affaire SREL et l'incident SRE prendrait de la substance.

OLIVIER TASCH

SERVICE DE RENSEIGNEMENT

Faute grave

Nos confrères du *Tageblatt* avaient révélé, le samedi 18 mars, que le Service de renseignement de l'Etat avait procédé à une écoute illégale. D'après le ministère d'Etat, il s'agit d'une erreur. Le dossier demandant la prolongation de l'écoute en question, n'a pas été finalisé par «inadvertance». L'erreur avait été constatée un mois plus tard et la direction du SRE avait alors «immédiatement» ordonné l'arrêt et la destruction de tous les enregistrements. La commission spéciale des magistrats et la commission d'enquête parlementaire du SRE ont également été informées. L'opposition parlementaire voudrait que le parquet soit saisi de l'affaire.

Le SRE face à la justice?

Responsables du Service de renseignement de l'État (SRE) doivent-ils répondre de leurs actes devant les juges? C'est ce que semble penser l'opposition (CSV, déi Lénk et ADR) à l'issue d'une réunion parlementaire sur les écoutes illégales menées par le SRE au début de cette année. L'opposition veut une enquête.

Services secrets
Luxembourg

Lettre à la rédaction

Le SREL vient de perdre le masque

Lettre ouverte au Premier ministre

Monsieur le Premier ministre, le SREL vient de perdre le masque – Enfin! On sait désormais comment se passent les choses. On le supposait ainsi, mais on n'avait pas les preuves qu'il fallait. Jusqu'ici on tranquillisait le citoyen avec des balivernes et des niaiseries optimistes, tels que contrôle par commission et autorisation préalable du Pouvoir en place. Aucun abus, disait-on, n'est possible.

Voilà que le SREL a mis sauvagement un quidam sur écoute, et

cela un mois durant. Ce long délai exclut toute erreur possible. C'était du réfléchi. Le forfait fut exécuté sans sourciller. Inouï.

Le citoyen a le droit de savoir plus et de connaître les circonstances exactes de la découverte de cette «erreur» qui s'inscrit peut-être dans une large pratique, et est peut-être une suite «d'autres erreurs» non découvertes. Il faut être demeuré pour supposer qu'il ne s'agirait, en l'espèce, que d'un fait unique. Il est étrange de constater

que le fait gravissime d'écouter sauvagement un citoyen, est déjà banalisé et passé par l'attendrisseur.

Le soussigné, engagé dans la défense des Bommeleeeër, se fait de légitimes soucis sur une possible écoute de son cabinet. Je tiens à être rassuré, très officiellement, que nous autres n'avons pas été dans le collimateur de ce service inqualifiable. Je n'aurai de cesse tant que je resterai sur ma faim.

Nous vivons en démocratie. La

liberté d'expression est constitutionnellement garantie. Le SREL s'en fout, paraît-il. Le citoyen exige clarification de cette chienlit et les plus sévères sanctions contre les responsables. Quid de la directrice? Ou bien elle savait et alors elle doit déguerpir, ou bien elle ne savait pas et elle doit être démise pour incompétence.

Désormais, tout est possible et personne ne peut plus nous préserver d'une écoute criminelle quelles que soient les garanties mises en place. Une plainte au pénal s'impose. Saisissez le Procureur d'Etat. Votre crédibilité est à ce prix.

Gaston Vogel

SRE

La demande du CSV pour évoquer avec le Premier ministre la récente écoute illégale du Service de renseignement de l'État (SRE) a obtenu un écho favorable. Xavier Bettel va se rendre ce matin à la Chambre.

Une affaire SRE bis?

Par François Aulner

Une faute administrative au sein du Service de renseignement de l'État (SRE) aurait dû être dénoncée auprès du procureur d'État, estiment les partis d'opposition. Les instances de contrôle ont jugé le contraire. Selon nos informations le Parquet analyse la situation.

La poursuite illégale d'une écoute téléphonique opérée par le Service de renseignement de l'État (SRE) relance des interrogations sur les instruments de contrôle du SRE et sur le devoir d'informer ou de dénoncer des faits susceptibles de constituer un délit ou un crime. Si on retrouve des ingrédients de l'affaire du SRE de 2013, qui avait fait trébucher le Premier ministre de l'époque, Jean-Claude Juncker, on voit encore mal à l'heure actuelle les mêmes conséquences se développer. Interrogé par paperjam.lu, le Parquet indique cependant qu'il est «en train d'analyser la situation».

Une faute administrative

L'actuel Premier ministre, en charge du SRE, Xavier Bettel, qui avait reconnu l'erreur de procédure dimanche dernier, expliquait ce mercredi aux députés de la commission des institutions du Parlement que, selon lui, il s'agirait d'une erreur humaine, mais que les instruments de contrôle auraient fonctionné.

En effet, la directrice du SRE, Doris Woltz, a informé le comité ministériel qui a ensuite informé la commission de contrôle du SRE en date du 10 mars, soit plus de deux mois après l'erreur et plus d'un mois après le constat de l'erreur au sein du SRE. Des mesures ont été prises, dont la mutation de l'agent responsable de la faute administrative. L'essentiel serait de «garantir la sécurité du pays» tout en évitant que de telles fautes se reproduisent.

Estimant avoir tiré les bonnes leçons et qu'il ne s'agissait que d'une faute administrative, les trois instances de contrôle auraient donc conclu qu'il n'était pas nécessaire de dénoncer les faits au Parquet.

C'est là où le bât blesse. Contrairement au Premier ministre, les députés de l'opposition, Gilles Roth (CSV), Gast Gibéryen (ADR) et Marc Baum (Déi Lénk), ont estimé que l'action illégale du SRE aurait dû être dénoncée à la justice. Gast Gibéryen a évoqué «une faute du Premier ministre», estimant que le SRE et le ministre d'État auraient souhaité «dissimuler» les faits. Selon lui, il n'appartiendrait qu'au Parquet «et à personne d'autre» de trancher s'il s'agissait d'une infraction ou non.

Gilles Roth a exprimé ce mercredi la même analyse et annoncé que le CSV va demander au ministre de la Justice, Félix Braz, de donner sa lecture de l'article 23 du Code d'instruction criminelle. «Tous les juristes que nous avons consultés partagent notre avis», ont averti les députés de l'opposition. Interrogé sur la question de savoir si son président de fraction, Claude Wiseler, n'aurait pas dû dénoncer les faits en tant que président de la commission de contrôle du SRE, Gilles Roth a répondu en regrettant que les premières instances à avoir été informées, à savoir la directrice du SRE et le ministre d'État, n'avaient pas fait la démarche.

Marc Baum observe pour sa part «une cascade de dysfonctionnements». Étant donné que les députés n'ont été informés qu'après la fuite de l'information dans la presse, le député Déi Lénk estime que le plus grand problème de la loi sur la réorganisation du Service de renseignement de l'État de 2016 serait que «le SRE n'est pas contrôlable».



Xavier Bettel n'a pas réussi à satisfaire l'opposition.

(Photo: Christophe Olinger / archives)

SRE : le CSV veut voir Bettel et Woltz

Les révélations de nos confrères du *Tageblatt* sur une écoute menée sans autorisation par le Service de renseignement de l'État (SRE) continuent à faire réagir. Dimanche, le ministère d'État a confirmé les faits en évoquant une erreur de procédure «non intentionnelle».

Ces explications ne sont cependant pas suffisantes aux yeux de l'opposition. Hier, le CSV a lancé une demande au président de la Chambre des députés pour convoquer au plus vite une réu-

nion de la commission des Institutions. Malgré les précisions apportées dimanche par le ministère d'État, le CSV estime «important que Monsieur le Premier ministre fournisse de vive voix et le plus rapidement possible les explications et précisions nécessaires aux membres de la Chambre des députés (...) concernant ces révélations». «Il nous semble également important que Madame la directrice du SRE soit présente lors de cette réunion», poursuit le Parti chrétien-social. La direction du SRE est assurée par l'ancienne juge Doris Woltz.

➤ **L'ADR a également
des questions**

De son côté, l'ADR ne compte pas non plus lâcher l'affaire. Le député Gast Gibéryen a lancé hier une question parlementaire pour demander de plus amples informations au Premier ministre. Parmi les questions posées figure celle de savoir si le chef du gouvernement ou un autre membre du gouvernement aurait saisi le parquet dans cette affaire. En l'absence de réaction du gouvernement, le député du parti réformateur souhaite également savoir si la commission de contrôle du SRE ou la directrice Doris Woltz auraient saisi le parquet.

Bettel convoqué en commission

LUXEMBOURG Le CSV veut convoquer le Premier ministre, Xavier Bettel, en commission des Institutions pour entendre ses explications sur des écoutes illégales du Service de renseignement de l'État (SRE). Selon le chef du gouvernement, elles étaient dues à une erreur administrative.

Illegale Abhöraktion des SRE?

Staatsministerium räumt „Fehler“ beim luxemburgischen Geheimdienst ein

Drei Wochen lang soll der „Service de Renseignement de l'État“ (SRE) Telefonverbindungen illegal abgehört haben. Der „illegale Lauschangriff“, von dem das „Tageblatt“ in seiner Wochenendausgabe berichtete, soll ohne richterlichen Beschluss und ohne das Wissen von Premier Xavier Bettel stattgefunden haben. Die Zeitung schreibt von einer „faute grave“ im Geheimdienst. Intern soll es im SRE demnach schon „personelle

Konsequenzen“ gegeben haben. Weitere Details – wer das Ziel der Abhöraktion war, aus welchen Gründen, in welchem Kontext oder wann sich der Fall ereignete – liefert der Bericht nicht.

Das Staatsministerium reagierte indes gestern mit einer Pressemitteilung und räumt seinerseits einen „Fehler“ ein. „Aus Versehen“ sei demnach Ende Dezember 2016 ein Dossier zur Autorisie-

rung beim Gericht bzw. beim laut dem neuen Gesetz vorgeschriebenen „comité ministériel“ nicht finalisiert worden, heißt es aus dem Staatsministerium. Dabei habe es sich um die geplante Verlängerung einer Abhörmaßnahme gehandelt, deren Autorisierung im Januar 2017 abgelaufen wäre. Erst bei einer internen Kontrolle sei der „Fehler“ aufgefallen. Die Direktion des SRE habe die Abhöraktion daraufhin umgehend gestoppt und

die Vernichtung jeglichen Materials angeordnet, das aus der Aktion hervorging.

Seitdem seien die notwendigen Maßnahmen getroffen worden, um ähnliche Fehlentwicklungen zu verhindern, so das Staatsministerium weiter. Der verantwortliche Geheimdienstmitarbeiter sei zudem versetzt bzw. „mit anderen Aufgaben betraut“ worden, heißt es abschließend. Zum genaueren Kontext der Abhörmaßnahme teilt indes auch das Staatsministerium nichts mit.

CBu

Un cafouillage au SRE

Les écoutes du Service de renseignement de l'État (SRE), anciennement SREL, sont de nouveau sous le feu des projecteurs. Hier, le gouvernement a confirmé des informations du *Tageblatt* qui annonçait, dans son édition du week-end, que des écoutes illégales avaient été menées par le SRE. Hier, le gouvernement a voulu donner sa version concernant ce cafouillage, via un communiqué. Selon lui, il ne s'agirait que d'une erreur de procédure. Le gouvernement explique ainsi que «fin décembre 2016, les dossiers nécessaires aux demandes d'autorisation de prolongation des mesures de surveillance des communications

venant à échéance début janvier 2017 ont été préparés par le SRE». Parmi ces dossiers, l'un d'eux n'a pas été finalisé «par inadvertance», précise le gouvernement, et «par conséquent n'a pas pu être transmis pour autorisation, de manière à ce qu'une mesure de surveillance a été prolongée sans l'autorisation nécessaire». Le gouvernement rappelle que la loi concernant le SRE exige un assentiment préalable d'une commission spéciale, composée de trois magistrats, et une autorisation du comité ministériel du SRE. L'erreur a été constatée un mois après, lors d'un contrôle interne.

En découvrant ce vice de forme, la

direction du SRE a alors ordonné immédiatement l'arrêt et la destruction de tous les enregistrements en relation avec la mesure de surveillance en question et en a informé le délégué du SRE, le Premier ministre et les membres du comité ministériel. Il s'agit «d'une faute non intentionnelle», a tenu à souligner, hier, le gouvernement.

«Les ajustements nécessaires ont été réalisés pour éviter qu'une erreur pareille ne se reproduise à l'avenir. La personne responsable, entres autres, de la gestion des mesures de surveillance a entretemps été affectée à d'autres tâches», est-il précisé dans le document diffusé hier aux médias.

„Unbeabsichtigter Fehler“

Staatsministerium bezieht Stellung zu illegaler Überwachungsmaßnahme durch den Geheimdienst

LUXEMBURG

Faute grave“ beim Geheimdienst“ hatte das „Tageblatt“ am Samstag einen Artikel über einen angeblich illegalen Lauschangriff durch den „Service de Renseignement de l'Etat Luxembourgeois“ (SREL) überschrieben.

Über mehrere Wochen lang soll ein Telefon „ohne richterlichen Beschluss und das Wissen von Premierminister Xavier Bettel vom Geheimdienst angezapft“ worden sein, schrieb die Tageszeitung mit Hinweis auf „Aufregung in Sicherheitskreisen“ und meinte, die Sache könne „politisch brisant“ für den Premierminister werden, der die politische Verantwortung für den erst im vergangenen Jahr reformierten Geheimdienst trägt.

Erinnern wir daran, dass die Reform eine Konsequenz des Geheimdienstskandals war, die 2013 zum Sturz der CSV/LSAP-Regierung führte.

Ein Dossier wurde nicht an die zuständigen Gremien übermittelt

Nach einer Reihe von Presseanfragen bezog das Staatsministerium am Sonntagnachmittag Stellung zur Sache.

„Ende Dezember 2016 bereitete der SRE die notwendigen Dossiers vor, bezüglich der Anträge auf Verlängerung der Überwachungsmaßnahme von Kommunikationen, die Anfang Januar auslaufen sollten“, heißt es in einer Pressemitteilung, „Artikel 7 (1) des Geheimdienstgesetzes fordert eine vorherige Genehmigung der Spezialkommission, die sich aus drei Magistraten zusam-

mensetzt sowie eine Genehmigung des

SRE-Ministerialkomitees“.

Zuständiger Beamter mit

anderen Aufgaben betraut

Bei der Vorbereitungen der Übermittlung der Dossiers an diese Gremien sei aber eins „aus Versehen“ nicht abgeschlossen worden und konnte nicht weitergeleitet werden, so dass die Maßnahme fortgeführt wurde.

Der Fehler sei einen Monat später nach einer internen Kontrolle entdeckt worden, heißt es weiter. Die Geheimdienstleitung habe daraufhin die Überwachungsmaßnahme sofort gestoppt, alle Aufnahmen zerstört und umgehend den SREL-Delegierten bei der Regierung, den Premier und die Mitglieder des Ministerialkomitees informiert. Auch alle Informationen, die sich aus der Überwachung ergaben, seien getilgt worden. Sowohl der Spezialausschuss als auch die parlamentarische Geheimdienstkontrollkommission (sie setzt sich zusammen aus den Fraktionschefs von DP, CSV, LSAP und Grünen) seien über den „unbeabsichtigten Fehler“ informiert worden.

„Die notwendigen Anpassungen sind vorgenommen worden, damit sich ein solcher Fehler nicht mehr wiederholt“, unterstreicht das Staatsministerium ferner. Und die zuständige Person, die sich unter anderem um die Verwaltung der Überwachungsmaßnahmen kümmert, sei mit anderen Aufgaben betraut worden. ●

Der SRE ist wieder in den Schlagzeilen

Luxemburg. Unerlaubte Abhöraktion oder nur ein prozeduraler Fehler? Drei Wochen lang soll der „Service de Renseignement de l'État“ (SRE) Telefonverbindungen illegal abgehört haben. Der „illegale Lauschangriff“, von dem das „Tageblatt“ in seiner Wochenendausgabe berichtete, soll ohne richterlichen Beschluss und

ohne das Wissen des Premiers Xavier Bettel stattgefunden haben. Das Staatsministerium räumte gestern per Pressemitteilung in der Tat einen „Fehler“ ein. Dieser sei aber vor allem auf ein „Versehen“ zurückzuführen, das beim Geheimdienst schon zu personellen Konsequenzen geführt habe, wie es heißt. *CBu*

Les écoutes du SRE, une erreur

LUXEMBOURG Le gouvernement a reconnu hier qu'au moins une écoute illégale du SRE a été menée cette année. Il s'agirait «d'une erreur» et tous les

enregistrements ont été détruits. Par ailleurs, la personne responsable de la gestion des mesures de surveillance «a entre-temps été affectée à d'autres tâches», selon le gouvernement.

Le ministère d'État reconnaît une écoute illégale

Par Thierry Raizer

Le Service de renseignement de l'État a reconnu dimanche une erreur de procédure dans la prolongation d'une écoute téléphonique, entraînant de facto son illégalité.

La sortie du ministère de tutelle du Service de renseignement de l'État (SRE) ce dimanche intervient en réaction à un article de presse publié samedi par le Tageblatt. Nos confrères faisaient état de soupçons autour d'une écoute téléphonique menée par le SRE, écoute qui aurait été conduite sans autorisation ad hoc.

Un oubli fâcheux

Le ministère d'État s'est fendu d'un communiqué pour confirmer en substance l'écoute illégale provenant d'une faute dans la compilation d'un dossier préalable à la prolongation d'autorisation nécessaire pour mener ce type d'opération. Cette autorisation émane du comité ministériel du SRE, après l'assentiment d'une commission spéciale, composée de trois magistrats.

Fin décembre, les dossiers pour effectuer les demandes de prolongation des «mesures de surveillance des communications venant à échéance début janvier 2017 ont été préparés par le SRE», indique le ministère d'État. Problème: un des dossiers n'a jamais été finalisé par inadvertance et n'est jamais arrivé sur le bureau de la commission spéciale, précise le ministère.

Destruction des données et mutation

C'est lors d'un contrôle interne conduit un mois plus tard que l'erreur a été constatée et que la destruction des renseignements tirés des écoutes ainsi que celle des enregistrements a été ordonnée. C'est aussi à ce moment que le Premier ministre et les membres du comité ministériel ont été informés, de même que la commission spéciale des magistrats et la commission du contrôle parlementaire du SRE.

«Les ajustements nécessaires ont été réalisés pour éviter qu'une erreur pareille ne se reproduise à l'avenir, ajoute le ministère d'État. La personne responsable, entres autres, de la gestion des mesures de surveillance a entretemps été affectée à d'autres tâches.»

„Faute grave“ beim Geheimdienst

ABHÖR-OPERATION Illegaler Lauschangriff sorgt für Aufregung

Finn Overdick

Ein illegaler Lauschangriff sorgt derzeit in luxemburgischen Sicherheitskreisen für Aufregung. Offenbar über mehrere Wochen wurde ein Telefon ohne richterlichen Beschluss und das Wissen von Premierminister Xavier Bettel vom Geheimdienst angezapft. Mehr als vier Jahre nach der Geheimdienstaffäre und dem daraus resultierenden politischen Ende des langjährigen Premierministers Jean-Claude Juncker in Luxemburg sollte eigentlich wieder

Ruhe in den SREL einkehren. Doch seit Tagen rumort es im Dienst an der Escher Straße.

Laut *Tageblatt*-Informationen soll eine Telefonverbindung illegal abgehört worden sein. Dabei soll der Geheimdienst drei Wochen lang Kommunikation rechtswidrig mitgeschnitten haben. Von einem prozeduralen Fehler sei die Rede.

Für einen Lauschangriff auf ein Telefon muss sich der Geheimdienst strengen Regeln unterwerfen. Vom Antrag auf eine solche Operation bis hin zur Umsetzung ist es ein langer Weg mit zahlreichen gesetzlichen Barrieren. Dabei soll es laut *Tageblatt*-Infor-

mationen im Dienst zu einer „faute grave“ gekommen sein.

Angesichts der illegalen Bespitzelung durch den Gemeindienst soll es bereits intern erste personelle Konsequenzen gegeben haben.

Die Frage ist jetzt: Was weiß die Regierung über den Fall? War die Kontrollkommission, Geheimdienst darüber informiert? Der schwere Verstoß gegen das Geheimdienstgesetz im SREL könnte für Premierminister Xavier Bettel politisch brisant werden. Er trägt die politische Verantwortung für den Dienst.